

Ich stelle mir gerade die Frage, wie ich es schaffen soll in so wenigen Zeilen all die wertvollen Erfahrungen aufzuschreiben, die ich während meines Fremdpraktikums in dem kleinen Ort Cidréag in Rumänien sammeln durfte. Dass mich meine Reise ausgerechnet nach Rumänien verschlagen hat, liegt an verschiedenen Gründen. Nach meinem Abitur habe ich ein Jahr in der Ukraine gelebt und dort gearbeitet. Während dem Jahr konnte ich einen kleinen Einblick in das Leben der Roma gewinnen, sodass in mir der Wunsch gewachsen ist, mich noch näher und speziell mit dieser Kultur auseinander zu setzen. Im Weiteren habe ich in dieser Zeit Ungarisch gelernt und bei der Information, dass in Cidréag auch ungarisch gesprochen wird, stand mein Entschluss fest. So verbrachte ich also mein Fremdpraktikum zusammen mit meinem Kommilitonen Martin in einem Projekt für Roma- Kinder und hatte die Möglichkeit eine ganz neue Seite des Lebens kennen zu lernen. Auch wenn mir die Umstände in welchen die Menschen dort leben schon bekannt waren, war ich anfangs etwas geschockt, unter welchen Bedingungen einige Roma hier leben. So haben viele kein fließendes Wasser oder etwa Strom, schlafen zu fünft in einem Bett und die Kinder wirken sichtlich verwahrlost. Kaum zu glauben, dass Rumänien Teil der EU ist. Ich hingegen hatte das Glück im gleichen Ort, in welchem sich auch das Slum befindet, in einem neu renovierten, für Rumänische Verhältnisse super ausgestatteten Haus untergebracht zu sein. Bei all dem was ich tag täglich erlebte, hatte ich dabei schon fast ein schlechtes Gewissen.

Meine Hauptaufgabe bestand in der Alltagsbegleitung der Kinder. Ich bin morgens ins Slum gefahren um sie zu wecken, wir haben zusammen im Buki Haus gefrühstückt und nach der Schule gespielt. Es wurde zusammen Mittag gegessen und danach gelernt. An zwei Nachmittagen habe ich zusammen mit Martin einen Jugendtreff organisiert und Samstag organisierten wir ein freiwilliges Freizeitprogramm. Zunächst einmal ist es mir wichtig zu sagen, dass mir die Arbeit mit den Kindern sehr viel Freude bereitet hat. Es war faszinierend zu sehen, welche Begeisterung und Lebensfreude die Kinder für Dinge welche für mich ganz selbstverständlich erschienen, aufbrachten. Für mich war genau diese Unbeschwertheit mit welcher die Kinder den Alltag bestritten sehr lehrreich und ich wünsche sie mir oft selbst.

Eine Situation ist mir ganz besonders in Erinnerung geblieben. Anfang Dezember war das BuKi Haus aufgrund von Feiertagen geschlossen. Zusammen mit den Leitern des Vereins haben wir uns dann jedoch dazu entschlossen, das Haus spontan zu öffnen und den Kindern die Möglichkeit zu geben an unserem Programm teilzunehmen. So bin ich ins Slum gelaufen um den Kindern von unserem Plan einen Tanznachmittag zu machen, zu erzählen. Die Kinder haben sich sehr gefreut, besonders der sechs Jahre alte Christi. Er nahm mich bei der Hand,

hüpfte ganz euphorisch neben mir her und sagte immer wieder:“ Oh wie schön! BuKi BuKi BuKi. So toll, dass heute BuKi ist.“ Man hätte meinen können es wäre Weihnachten und Christi bekommt gerade ganz viele tolle Geschenke. In dieser Situation ist mir nochmal so richtig bewusstgeworden, wie wichtig und wertvoll Projekte wie BuKi für benachteiligte Kinder sind. Ein ganz großes Geschenk jeden Tag aufs Neue! BuKi gibt den Kindern eine Chance, aus ihrer tristen Alltagswelt, geprägt von Langeweile und Nichtstun, entfliehen zu können. Sie bekommen hier die Möglichkeit auf eine warme Mahlzeit am Tag, unbeschwert zu spielen, Spaß zu haben, aber auch die Chance auf Bildung.

Trotz all den schönen Momenten die ich erleben durfte, waren die drei Monate in Cidréag auch keine leichte Zeit für mich. Gerade emotional hatte ich immer wieder mit mir zu kämpfen. Es tut weh zu sehen in was für eine chancenlose Zukunft die Kinder blicken. Auch wenn BuKi einen großen Teil dazu beiträgt die Situation in Cidréag zu verändern, so müsste sich viel mehr auf politischer und gesellschaftlicher Ebene verändern um den Kindern eine angemessene und verdiente Zukunft zu ermöglichen.



Ob ich die Kultur der Roma besser kennen gelernt habe, kann ich nur schwer bejahen. Es sind wohl viel mehr Fragen in mir hochgekommen und ich muss sagen, dass es mir nicht leicht gefallen ist die Lebensart und Angewohnheiten zu verstehen oder gut zu heißen. Denn auch die Lebensweise der Menschen trägt meiner Meinung nach einen nicht unerheblichen Teil zu der schlechten Situation im Ort bei.

Ich habe in Rumänien vieles gesehen, viel gemacht und die verschiedensten Gefühlswelten durchlebt. Eine wirklich eindrückliche und erlebnisreiche Zeit! Die Kinder sind mir sehr ans Herz gewachsen und ich freue mich sie auf meine Rumänienreise im Juni wieder zu sehen und Zeit mit ihnen zu verbringen. Das Projekt verdient meine höchste Anerkennung und ich hoffe, dass BuKi weiterhin viel Unterstützung bekommt, um fortbestehen zu können.